



Jahresbericht 2015



Impressum**Herausgeber**

Kreis Unna - Der Landrat
Friedrich-Ebert-Straße 17
59425 Unna
www.kreis-unna.de

Gesamtleitung

Fachbereich Arbeit und Soziales
Norbert Diekmännken

Druck

Hausdruckerei | Kreis Unna

Stand

April 2016

1	Vorwort.....	1
2	Organisation und Finanzierung.....	2
2.1	Organisation des Angebots.....	2
2.2	Regionale Zuständigkeit, Träger, personelle Ressourcen.....	2
2.3	Finanzierung	3
3	Aufgaben.....	4
3.1	Pflegeberatung.....	4
3.2	Wohnberatung.....	4
3.3	Psychosoziale Begleitung (PSB)	4
4	Gemeinsamer Jahresbericht.....	5
4.1	Entwicklung des Beratungssystems	5
4.2	Öffentlichkeits- und Netzwerkarbeit	6
4.3	Beratungskontakte gesamt 2015	7
4.4	Pflegeberatung.....	8
4.4.1	Beratungskontakte.....	8
4.4.2	Zugangswege	9
4.4.3	Beratungsinhalte.....	10
4.4.4	Klientenstruktur.....	11
4.4.5	Öffentlichkeits- und Netzwerkarbeit.....	12
4.5	Wohnberatung.....	13
4.5.1	Beratungskontakte.....	13
4.5.2	Zugangswege	14
4.5.3	Beratungsinhalte.....	14
4.5.4	Klientenstruktur.....	15
4.5.5	Öffentlichkeits- und Netzwerkarbeit.....	15
4.6	Psychosoziale Begleitung.....	16
4.6.1	Beratungskontakte.....	16
4.6.2	Zugangswege	17
4.6.3	Beratungsinhalte.....	18
4.6.4	Klientenstruktur.....	18
4.6.5	Öffentlichkeits- und Netzwerkarbeit.....	19
5	Fazit	20
6	Ausblick	21

1 Vorwort

Mit Blick auf den demographischen Wandel und die leeren öffentlichen Kassen ist die Sicherstellung einer möglichst selbstständigen Lebens- und Haushaltsführung älterer, pflegebedürftiger oder behinderter Menschen eine der zentralen gesundheits- und sozialpolitischen Herausforderungen der Gegenwart. Diese Erkenntnis ist im Kreis Unna nicht neu und hat schon in den 80-iger und 90-iger Jahren des letzten Jahrhunderts zum kreisweiten Auf- und Ausbau der Netzwerkarbeit, der offenen Altenarbeit sowie des komplementären und ambulanten Sektors geführt.

Eine zentrale Steuerungsoption für die Umsetzung des Postulats „ambulant vor stationär“ bieten die Beratungsangebote Pflegeberatung, Wohnberatung und Psychosoziale Begleitung. Diese sind durch die vom Kreistag am 18.06.2013 beschlossene Neustrukturierung seit dem 01.01.2014 als „Pflege- und Wohnberatung im Kreis Unna“ zukunftssicher aufgestellt. Sie erbringen nun gemeinsam für alle Bürgerinnen und Bürger Hilfen aus einer Hand. Alle drei Beratungsangebote sind darauf ausgerichtet, die Selbstständigkeit zu erhalten, die häusliche Pflege zu stärken, pflegende Angehörige zu entlasten und dadurch einen Umzug in ein Pflegeheim hinaus zu zögern bzw. zu vermeiden.

Inhaltlich stand das Jahr 2015 für die Pflege- und Wohnberatung im Kreis Unna im Zeichen der Leistungsänderungen in der Pflegeversicherung. Insbesondere in den ersten Wochen des Jahres hörten die Telefone nicht auf zu klingeln, so groß war der Informationsbedarf bezogen auf die Leistungsausweitungen in der Pflegestufe 0, die Veränderungen im Zusammenhang mit der Kurzzeit-, Tages- und Verhinderungspflege, die neu eingeführten Betreuungs- und Entlastungsleistungen, die Wohngruppenzuschläge und das Pflegeunterstützungsgeld. Ebenso führten die Erhöhung des Zuschusses für bauliche Anpassungsmaßnahmen auf bis zu 4.000 € und der Mitte November 2014 wiedereingeführte KfW-Zuschuss „Altersgerecht Umbauen“ zu einer vermehrten Anfrage nach Wohnungsanpassungsmaßnahmen. Gleichzeitig zeigte sich in der Zusammenarbeit mit den Pflegekassen aber auch, dass viele geplante bauliche Veränderungen zunächst abgelehnt wurden und zeitintensiv nachbearbeitet werden mussten.

Personell stand das Berichtsjahr im Zeichen der längerfristigen Personalausfälle durch drei Langzeiterkrankungen und einen Tarifstreik. Hier zeigten sich deutlich die Vorteile des Trägerverbundes und seiner neuen Rahmenvereinbarung. Der zentrale Dienstsitz der Pflege- und Wohnberatung im Kreis Unna im Severinshaus in Kamen musste während des 4-wöchigen Streiks keinen einzigen Tag geschlossen werden, weil die Öffnungszeiten trotz zwei Langzeiterkrankungen in der Wohnberatung durch die Mitarbeitenden der Freien Wohlfahrtspflege abgedeckt werden konnten. Die Besetzung von allen Stellen mit Teilzeitkräften hat sich ebenfalls bewährt, denn so konnten durch trägerinterne Umstrukturierungsmaßnahmen bzw. befristete Stellenaufstockung die verbliebenen Wohnberaterinnen die erkrankten Kolleginnen vertragsgemäß und reibungslos vertreten.

Daneben wurde der gemeinsame Entwicklungsprozess des neuen Beratungssystems zur Optimierung der Strukturen weitergeführt. Der vorliegende Jahresbericht ist der zweite gemeinsame Bericht der Pflege- und Wohnberatung im Kreis Unna. Die statistischen Daten beruhen erstmalig auf einer kreisweit einheitlichen Datenerfassung durch eine Beratungssoftware.

Wir wünschen Ihnen eine interessante Lektüre!



2 Organisation und Finanzierung

2.1 Organisation des Angebots

Unter dem Namen „Pfleger- und Wohnberatung im Kreis Unna“ sind die Pflegeberatung, die Wohnberatung, sowie die Psychosoziale Begleitung subsummiert. Organisatorisch sind sie beim Kreis Unna dem Fachbereich Arbeit und Soziales, Sachgebiet Grundsatzangelegenheiten und Soziale Sicherung, angegliedert. Neben der Fach- und Dienstaufsicht für die Pflegeberaterinnen werden von hier auch die Koordination der Zusammenarbeit im Trägerverbund und die (Ko-)Finanzierung der Wohnberatung und der Psychosozialen Begleitung übernommen.



Zentraler Dienstsitz der Pflege- und Wohnberatung ist das Severinshaus, Nordenmauer 18 in Kamen. Alle drei Beratungsangebote werden grundsätzlich im gesamten Kreisgebiet vorgehalten. Die Beraterinnen der Region Süd haben ihre Büros im Grete-Meißner-Zentrum in Schwerte, die Beratungskräfte der Region Nord sind im Seniorenladen in Lünen zu finden.

Das Beratungsangebot umfasst werktäglich umfangreiche Sprechstunden im Severinshaus. Daneben erfolgen Telefon- und Onlineberatungen sowie Hausbesuche. Mit allen Beratungskräften können darüber hinaus Wunschtermine vereinbart werden. Des Weiteren werden neben der lokalen Netzwerk- und Öffentlichkeitsarbeit in allen Kommunen monatlich mindestens zwei Außensprechstunden angeboten.

Die Beratung ist für Ratsuchende kostenlos und erfolgt anbieter- und kostenträgerunabhängig. Wenn noch kein aktueller Hilfebedarf besteht, kann eine präventive Beratung erfolgen.

2.2 Regionale Zuständigkeit, Träger, personelle Ressourcen

Die Pflegeberatung wird kreisweit durch vier Mitarbeiterinnen des Kreises Unna mit 2,75 Vollzeitstellen (=Vollzeitäquivalente – VZÄ) übernommen. Eine Ausnahme bilden die Städte Lünen und Unna, in denen die Pflegekassen der Knappschaft bzw. der AOK über einen eigenen Pflegestützpunkt verfügen.

Für die Wohnberatung stehen pro Region 1,00 VZÄ zur Verfügung. Zusätzlich unterstützt ein Bautechniker des Kreises Unna die Wohnberatungskräfte kreisweit mit 0,25 VZÄ. Für die Psychosoziale Begleitung ist in jeder Region eine Beraterin mit 0,50 VZÄ tätig.

Wohnberatung und Psychosoziale Begleitung werden durch die Träger wie folgt wahrgenommen:

- In der Region **Nord** für die Städte Lünen, Werne und Selm durch den Caritasverband Lünen-Selm-Werne e.V.. Bei der Psychosozialen Begleitung gibt es im Interesse der Beratungskontinuität eine Kooperation mit der Diakonie Ruhr für die Dauer der Tätigkeit der derzeitigen Beraterin.
- In der Region **Mitte** für die Gemeinde Bönen sowie die Städte Bergkamen, Kamen und Fröndenberg durch die Arbeiterwohlfahrt – Unterbezirk Unna.
- In der Region **Süd** für die Gemeinde Holzwickede, die Kreisstadt Unna sowie die Stadt Schwerte durch die Ökumenische Zentrale gGmbH für Altenhilfe.



2.3 Finanzierung

Die Pflegekassen fördern die Personal- und Sachkosten für die Wohnberatung im Kreis Unna mit drei 0,5 VZÄ à 33.000 € jährlich; außerdem finanzieren sie die Hälfte der 0,25 VZÄ für die bautechnische Beratung. Die übrigen Personal- und Sachkosten werden durch den Kreis Unna getragen.

Die Aufwendungen des Kreises Unna für das Beratungssystem betragen im Jahr 2015 – vorbehaltlich der Prüfung und Abrechnung der Verwendungsnachweise für Wohnberatung und PSB – insgesamt rund 445.000 €

Die Pflege- und Wohnberatung im Kreis Unna



Abschluss der Klausurtagung der Pflege- und Wohnberatung im Kreis Unna am 27.11.2015

v.l.n.r.: Dolores Dieckmann, AWO, PSB Mitte; Werner Stickelbruck, Caritas, Wohnberatung Nord; Brigitte Sawall (hinten), AWO, Wohnberatung Mitte; Alexandra Paschedag-Reinholz (vorn), Kreis Unna, FB Arbeit und Soziales; Andrea Schulte, Kreis Unna, Pflegeberatung; Ulrike Eul, Diakonie, PSB Nord; Rita Angerstein (hinten), Kreis Unna, Pflegeberatung; Anne Kappelhoff (vorn), Kreis Unna, Pflegeberatung; Tanja Groß, AWO, Wohnberatung Mitte; Iris Lehmann (hinten), Ökumenische Zentrale, Wohnberatung Süd; Bettina De-Sacco (vorn), Caritas, Wohnberatung Nord; Heike Messer, Ökumenische Zentrale, Wohnberatung Süd; Tanja Langkamp (hinten), Ökumenische Zentrale, PSB Süd

Es fehlen: *Ulgart Höhl, Kreis Unna, Pflegeberatung; Thomas Maletz, Kreis Unna, bautechnische Beratung*



3 Aufgaben

3.1 Pflegeberatung

Die Pflegeberatung hat die Funktion eines „Lotsen“ in der Pflegelandschaft und richtet sich an alle Personen, die über genügend Selbsthilfepotenzial verfügen, um erhaltene Informationen und individuelle Beratungsergebnisse selbst umsetzen zu können. Sie bietet umfassende und aktuelle Informationen über die vielfältigen Angebote, die für Ältere und für Pflegebedürftige und ihre Angehörigen im Kreis Unna verfügbar sind. Die Kenntnis aller bestehenden Hilfe- und Pflegeangebote ermöglicht eine Beratung über die im Einzelfall sinnvollen und passenden Hilfen zur Verbesserung der Pflegesituation.

Die Pflegeberaterinnen bieten pflegenden Angehörigen Beratung in belastenden Pflegesituationen und unterstützen bei der Inanspruchnahme von Selbsthilfe- und Entlastungsangeboten. Ebenfalls beraten sie zum Krankheitsbild Demenz und zeigen mögliche Hilfe- und Betreuungsangebote auf. Die Pflegeberatung nimmt für den Kreis Unna neben der individuellen Beratung außerdem das fall- und einrichtungsübergreifende Care Management wahr. Dieses bezieht sich auf die Versorgungsebene und hat zum Ziel, zunächst einzelfallunabhängig die grundlegenden Rahmenbedingungen dafür zu schaffen, dass die im Einzelfall benötigten Hilfen auch zur Verfügung stehen.

3.2 Wohnberatung

Die Wohnberatung unterstützt in allen Fragen des Wohnens. Sie berät zur barrierefreien Gestaltung der Wohnung, zu Hilfsmitteln, zu Umbaumaßnahmen, Wohnformen, informiert zu Fragen der Finanzierung und bietet Hilfe bei der Antragstellung. Zielgruppen sind behinderte, ältere oder pflegebedürftige Menschen, Eigentümer, Vermieter, Fachdienste sowie alle sonstigen Bürgerinnen und Bürger, die sich über die Möglichkeiten des barrierefreien Wohnens informieren möchten.

Wohnberatung erfolgt schwerpunktmäßig in der Häuslichkeit der Ratsuchenden, da die Begutachtung der konkreten Wohnsituation und die Erhebung der persönlichen Ressourcen für die Entwicklung von passgenauen Lösungsvorschlägen notwendig sind. Ein besonderer Beratungsschwerpunkt liegt auf Anpassungsmaßnahmen für Menschen mit Demenz. Bei bautechnisch komplexen Sachverhalten oder bei Objekten, die dem Denkmalschutz unterliegen, wird der Bautechniker des Kreises Unna hinzugezogen.

3.3 Psychosoziale Begleitung (PSB)

Die Psychosoziale Begleitung richtet sich an alle Personen, deren Selbst- und Netzwerkhilfepotenzial nicht ausreicht, um sich selbst einen Zugang zum Hilfesystem zu erschließen. Oft sind dies hilfebedürftige oder alte Menschen, die vereinsamt und isoliert leben, die keine oder ungenügende Unterstützung durch Angehörige, Freunde und Nachbarn erhalten und daher eine intensivere professionelle Unterstützung benötigen.

Die Aufgabe der Psychosozialen Begleitung besteht in der Organisation aktivierender und unterstützender Maßnahmen, die auf den konkreten Einzelfall abgestimmt sind. Prämisse ist es dabei, im Rahmen der Wünsche und Bedürfnisse der Ratsuchenden ambulante Hilfen für einen längst möglichen Verbleib in der gewohnten häuslichen Umgebung zu installieren. Die Psychosoziale Begleitung ergänzt die Pflege- und Wohnberatung im Bereich des konkreten Hilfemanagements im Einzelfall. Sie bedient sich dabei der Methode des Case Managements.

4 Gemeinsamer Jahresbericht



4.1 Entwicklung des Beratungssystems

Im Jahr 2015 wurden zentrale Etappenziele erreicht, die das neu strukturierte Beratungssystem Pflege- und Wohnberatung im Kreis Unna weiter verbessern.



So wurde der gemeinsame Flyer für eine einheitliche Außendarstellung im Februar fertig gestellt und in den folgenden Wochen kreisweit verteilt. Darin sind die Pflege- und Wohnberatung im Kreis Unna mit den drei Beratungsschwerpunkten Pflegeberatung, Wohnberatung und Psychosoziale Begleitung sowie auch die Pflegestützpunkte Lünen und Unna mit ihren jeweiligen Beratungsinhalten, Kontaktdaten und Öffnungszeiten dargestellt. Ratsuchende Bürgerinnen und Bürger erhalten damit eine übersichtliche Handreichung.

Ein Einlegeblatt mit allen Sprechstunden im Kreisgebiet ergänzt den Flyer. Diese wurden dahingehend vereinheitlicht, dass in allen kreisangehörigen Kommunen mindestens zweimal im Monat eine persönliche Sprechstunde vor Ort stattfindet. Für die weitere Professionalisierung der Öffentlichkeitsarbeit wurden außerdem Plakate, Roll-Ups, und Aufsteller neu angeschafft. Ein existenter Messe-Pavillon und zwei vorhandene Infostände wurden im Corporate Design gestaltet.

Darüber hinaus wurden Visitenkarten, Namensschilder, Briefbögen, Email-Signaturen und Berichts- und Präsentationsvorlagen mit dem gemeinsamen Logo versehen, wodurch die Öffentlichkeitsarbeit vereinheitlicht und das Auftreten als gemeinsame Beratungsstelle in der Außendarstellung gewährleistet ist. Ebenfalls überarbeitet wurden die Seiten zur Pflege- und Wohnberatung sowie zur Psychosozialen Begleitung im Internetauftritt des Kreises Unna.

Auf Trägerebene wurde das im Vorjahr erstellte gemeinsame Konzept einvernehmlich verabschiedet. Sehr zufriedenstellend verlaufen ist die Besprechung aller Trägervertreterinnen und –vertreter, auf der das weitere Vorgehen und die Zusammenarbeit in Bezug auf die Pflege- und Wohnberatung im Kreis Unna zielgerichtet abgestimmt werden konnte. Hemmnisse konnten ausgeräumt, Handlungsspielräume einvernehmlich definiert und Steuerungsprozesse optimiert werden. Festgelegt wurde unter anderem, dass das Beschwerdemanagement für die Pflege- und Wohnberatung im Kreis Unna unabhängig vom Anstellungsverhältnis der Mitarbeitenden vorrangig vom Kreis Unna wahrgenommen werden soll.

Um einen kontinuierlichen fachlichen Austausch zu gewährleisten, finden regelmäßige gemeinsame Dienstbesprechungen statt. Darüber hinaus werden übergreifende Themen wie z.B. einheitliche Beratungsstandards oder ein neuer Internetauftritt zunächst in Kleingruppen erarbeitet. Im Berichtsjahr wurde die einheitliche Dokumentation und Evaluation mit Hilfe des Statistikprogramms eingeführt, so dass dieser Jahresbericht standardisiert erstellt werden konnte. Ebenfalls begonnen wurde mit der Ausarbeitung gemeinsamer Beratungs- und Qualitätsstandards, die Anfang 2016 verbindlich implementiert werden. Das interne Highlight der Pflege- und Wohnberatung im Kreis Unna im Berichtszeitraum war eine 2-tägige Klausurtagung in Haus Villigst in Schwerte, die wesentlich zur Identitätsbildung und –festigung des neuen Beratungssystems beigetragen hat. Inhaltlich wurden dort die künftigen Formen der Zusammenarbeit sowie die als Nächstes anstehenden Aufgaben besprochen (Foto siehe Seite 3).



Die Inanspruchnahme der Anfang 2014 freigeschalteten, gemeinsamen und kostenlosen Service-Nummer 0 800 27 200 200 der drei Beratungsangebote hat sich im Berichtszeitraum verdoppelt. Weiterhin gilt jedoch, dass alle bekannten Festnetz-Rufnummern der Pflege- und Wohnberatung im Kreis Unna rege in Anspruch genommen werden.

4.2 Öffentlichkeits- und Netzwerkarbeit

Eine kontinuierliche Öffentlichkeits- und Netzwerkarbeit ist für die Pflege- und Wohnberatung im Kreis Unna von großer Bedeutung. Sie dient dazu, das Angebot der Öffentlichkeit bekannt zu machen und über relevante Themen zu informieren. Nur so können die drei Beratungsangebote auch präventiv tätig werden.

Die Pressearbeit wird von der Stabsstelle Presse und Kommunikation verantwortet und gemeinsam mit den Mitarbeitenden der Pflege- und Wohnberatung im Kreis Unna organisiert. Alle Außensprechstunden im Kreisgebiet werden regelmäßig angekündigt.

Darüber hinaus fand zu Jahresbeginn in Kamen ein Pressegespräch zur Pflege- und Wohnberatung im Kreis Unna statt, und in Bönen wurden die neuen Sprechstunden zum Anlass für ein weiteres Pressegespräch genommen, das von der Psychosozialen Begleitung und der Pflegeberatung geführt wurde.

Der erste gemeinsame Jahresbericht der Pflege- und Wohnberatung im Kreis Unna wurde im Ausschuss für Soziales, Familie und Gleichstellung und in der PSAG Alte Menschen vorgestellt.

In den Regionen Süd und Mitte wurden im ersten Halbjahr 2015 in Kooperation mit den Volkshochschulen in Bergkamen, Kamen und Schwerte eine Veranstaltungsreihe zu den Themen „Pflegefall - Was tun? und „Wohnen im Alter“ geplant und durchgeführt. Des Weiteren verteilten die Beratungskräfte die Flyer im gesamten Kreisgebiet.

Sie besetzten fünf Infostände auf Wochenmärkten, Messen, Gesundheits- und Seniorentagen in Bönen, Selm-Bork, Unna und Kamen. Anlässlich des Weltalzheimertages fanden in Bönen, Schwerte und Selm Aktionen der Pflege- und Wohnberatung zum Thema Demenz in Form von zwei weiteren Infoständen, eines Vortrags und einer Filmveranstaltung statt. Durch diese gemeinsamen Aktionen wurden 998 Bürgerinnen und Bürger erreicht.

Darüber hinaus engagieren sich die inhaltlich und örtlich zuständigen Beratungskräfte in der PSAG Alte Menschen und der Konferenz Alter und Pflege sowie regional in den Netzwerken Demenz Kamen, Bergkamen, Fröndenberg und Unna, im Arbeitskreis „Soziales und Wohnen“ in Lünen sowie in den Initiativkreisen „Lünen Süd“, „Lünen Brambauer“ und „Berliner Allee“ in Unna.

4.3 Beratungskontakte gesamt 2015

Die Pflege- und Wohnberatung im Kreis Unna hatte im Berichtsjahr ohne die unterstützenden Leistungen der bautechnischen Begleitung, die aus Gründen der Datentransparenz und -validität nicht einbezogen wurden, insgesamt 5.613 Beratungskontakte. Davon entfielen 3.266 auf die Erstkontakte – 998 von diesen waren Kurzberatungen an Infoständen – und 2.347 Folgekontakte. Vereinheitlicht für alle Beratungsdienste wurde, dass die Folgekontakte auch in der Wohnberatung und der Psychosozialen Begleitung systematisch erfasst und ausgewertet werden. Darüber hinaus wurden erstmalig einheitlich die an Infoständen und auf Messen geführten Beratungsgespräche gesondert als Aktionskontakte ausgewiesen. Die „Erstberatungen“ stellen die im PC dokumentierten Erstkontakte und die „Aktionskontakte“ die außerhalb des Büros per Strichlisten erfassten Kurzberatungen dar. Rechnerisch ergibt sich aus diesen beiden Werten die Anzahl der Erstkontakte im Berichtsjahr.

In 2014 wurden insgesamt 2.368 Kontakte gezählt. Die gravierende Differenz hat verschiedene Ursachen. Bei der Pflegeberatung wurden schon immer alle einzelnen Beratungen statistisch erhoben. Bei der Wohnberatung und der Psychosozialen Begleitung wurden bislang für die Jahresberichte nur die Erstkontakte im Berichtszeitraum ausgewertet. Erschwerend hinzu kam 2014, dass aufgrund der Neustrukturierung des Beratungssystems vier neue Wohnberatungskräfte, zwei neue Pflegeberaterinnen und eine neue PSB-Mitarbeiterin eingearbeitet und fortgebildet werden mussten. Auf der anderen Seite ist bei der Interpretation der Zahlen aus 2015 zu berücksichtigen, dass insgesamt neben rund 420 Urlaubstagen auch ca. 300 Arbeitstage krankheits- und streikbedingt ohne personelle Aufstockung vertreten werden mussten, wovon die Pflegeberatung besonders betroffen war. Den zusammengefassten Leistungsüberblick der drei Beratungsangebote zeigt die nachstehende Tabelle.

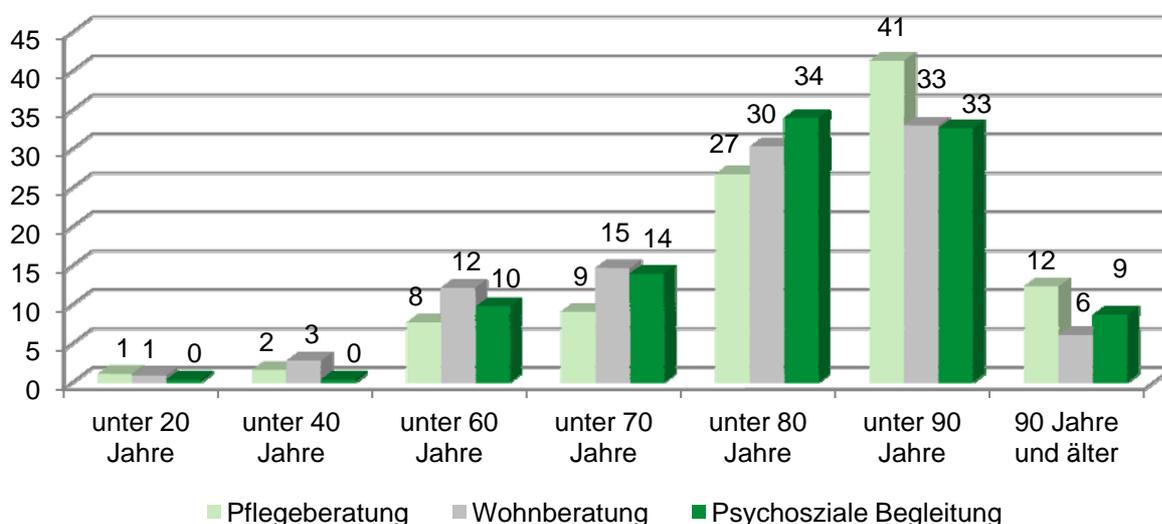
Pflegeberatung 2,75 VZÄ	Wohnberatung 3,0 VZÄ	PSB 1,5 VZÄ	Gesamt 7,25 VZÄ
782 Erstberatungen	778 Erstberatungen	708 Erstberatungen	2.268 Erstberatungen
+ 332 Aktionskontakte	+ 564 Aktionskontakte	+ 102 Aktionskontakte	+ 998 Aktionskontakte
= 1.114 Erstkontakte	= 1.342 Erstkontakte	= 810 Erstkontakte	= 3.266 Erstkontakte
+ 393 Folgekontakte	+ 1.216 Folgekontakte	+ 738 Folgekontakte	+ 2.347 Folgekontakte
= 1.507 Gesamtkontakte	= 2.558 Gesamtkontakte	= 1.548 Gesamtkontakte	= 5.613 Gesamtkontakte
+ 423 Vortragsgäste	+ 543 Vortragsgäste	+ 147 Vortragsgäste	+ 1.113 Vortragsgäste
1.537 Personen	1.885 Personen	957 Personen	4.379 Personen

Bei der Pflegeberatung werden neben den Erstberatungen auch alle Folgekontakte als Folgeberatungen gewertet. Damit sind diejenigen Ratsuchenden gemeint, die die Pflegeberatung bei Fragen ein weiteres Mal aufsuchen, da weiterer Informationsbedarf besteht oder sich die Pflegesituation verändert hat. Im Gegensatz dazu zählen die Wohnberatung und Psychosoziale Begleitung alle Kontakte, die für das jeweilige Unterstützungsmanagement notwendig sind. Meistens sind mehrere Folgekontakte erforderlich. Dazu gehören z.B. notwendige Anrufe bei Vermietern, Gespräche mit Handwerkern, Gespräche mit Anbietern von Hausnotrufsystemen usw. Diese Gespräche, die hier als Folgekontakte aufgeführt sind, müssen von der Pflegeberatung nicht in dem Umfang geführt werden. Um jedoch eine einheitliche, gemeinsame Jahresstatistik darstellen zu können, wurde auf eine Unterscheidung zwischen Folgeberatung und Folgekontakt verzichtet.



Die vergleichende prozentuale Altersverteilung für alle drei Beratungsangebote ist dem folgenden Diagramm zu entnehmen.

Alter der Ratsuchenden in der Pflege- und Wohnberatung im Kreis Unna in Prozent



Bleiben die unbekannteren Altersangaben unberücksichtigt, so lässt sich feststellen, dass die Pflegeberatung zu 53% Hochaltrige über 80 Jahren und ihre Angehörigen berät, während die Psychosoziale Begleitung zu 58% unter 80-Jährige unterstützt, und die Wohnberatung in letztgenannter Altersgruppe sogar auf 61% kommt. Die Ergebnisse verblüffen nicht. Sie zeigen lediglich, dass alle drei Beratungsdienste ihrem Beratungsauftrag in der Praxis gerecht werden und dort ihre Schwerpunkte legen, wo sie am effektivsten Wirkungen erzielen. Welche das sind, ist den nachstehenden Erläuterungen unter den einzelnen Beratungsangeboten zu entnehmen.

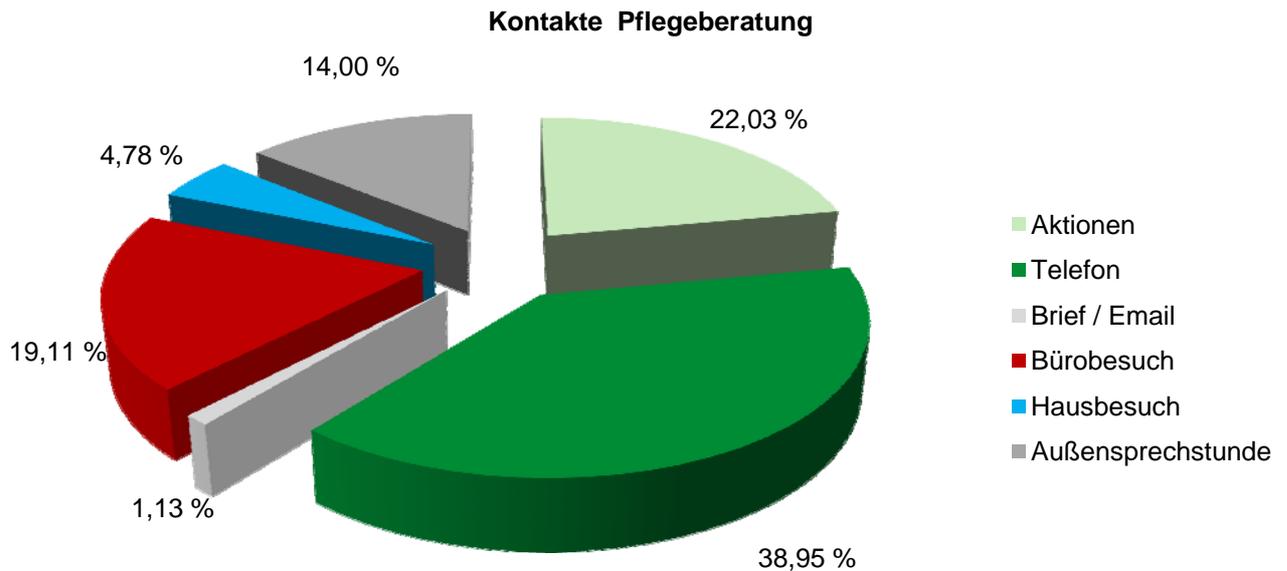
4.4 Pflegeberatung

4.4.1 Beratungskontakte

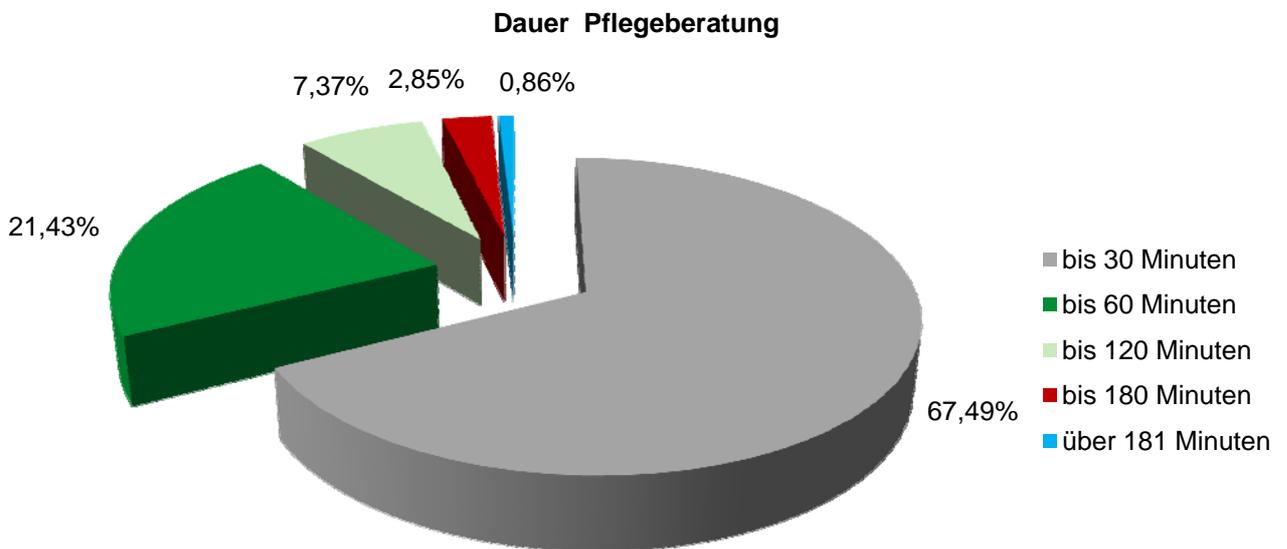
Im Berichtsjahr 2015 fanden insgesamt 1.507 Beratungsgespräche statt, in denen hilfe- bzw. pflegebedürftige Menschen, deren Angehörige oder Lebenspartner, Freunde, Nachbarn oder Betreuer individuell durch die Pflegeberatung beraten wurden. Davon nahmen 587 Ratsuchende telefonisch Kontakt auf und 17 Ratsuchende wandten sich schriftlich bzw. per Email an die Pflegeberatung. Mehrheitlich wurde jedoch eine persönliche Beratung gewünscht. Etwa ein Drittel der persönlichen Beratungsgespräche – 288 Kontakte – fanden in Kamen im Severinshaus statt. 211 Beratungskontakte erfolgten während einer Sprechstunde in den kreisangehörigen Städten. In 72 Fällen wurde ein Besuch im Haushalt des Pflegebedürftigen durchgeführt. 332 Gespräche fanden an Infoständen statt. Im Vergleich zum Vorjahr wurden die dezentralen Beratungsmöglichkeiten deutlich stärker genutzt.

Damit zeigt sich in der Pflegeberatung vielleicht ein neuer Trend: Während die Kontaktzahl im Severinshaus etwas rückläufig war, sind die Beratungszahlen in den Außensprechstunden und durch Hausbesuche weiter angestiegen. Insbesondere die Anzahl der Hausbesuche hat sich im Vorjahresvergleich mehr als verdoppelt.





Die Hausbesuche erwiesen sich aufgrund der Fahrzeit, die in der kreisweiten Zuständigkeit begründet ist, als sehr zeitintensiv: 13 von ihnen dauerten über drei Stunden, 43 bis zu drei Stunden und die übrigen 16 bis zu zwei Stunden. Doch auch die übrigen Beratungsgespräche waren zum Teil sehr umfangreich: 418 von ihnen dauerten zwischen 60 und 120 Minuten. Bei den Gesprächen bis zu 30 Minuten ist zu berücksichtigen, dass hier auch die 332 Beratungsgespräche an Infoständen erfasst worden sind.



4.4.2 Zugangswege

Durch die Einführung der neuen Beratungssoftware haben sich die Angaben zur Erhebung der Zugangswege im Vergleich zu den Vorjahresberichten verändert. Aussagen dazu, wie viele der Betroffenen und Angehörigen durch die eigene Öffentlichkeitsarbeit auf die Pflegeberatung aufmerksam wurden, können derzeit noch nicht getroffen werden.

Für das Berichtsjahr lässt sich festhalten, dass in über der Hälfte der Fälle Angehörige auf die Beratungsstelle aufmerksam gemacht haben. Unklar ist, wie diese an die entsprechenden Informationen gekommen sind.



Weit über ein Drittel der Betroffenen suchte die Pflegeberatung aus eigenem Antrieb auf. Die in der Software bislang vordefinierten Multiplikatoren vermittelten insgesamt zu 7,09 % an die Beratungskräfte.

Zugangswege	absolut	prozentual
Eigeninitiative der Betroffenen	438	39,32 %
Angehörige	597	53,59 %
Freunde und Bekannte	18	1,61 %
Kranken- und Pflegekassen	0	0,00 %
Kliniken	4	0,36 %
Arztpraxen	1	0,09 %
Pflegedienste	1	0,09 %
Behörden	6	0,54 %
Andere Beratungsstellen	7	0,63 %
Gesetzliche Betreuerinnen und Betreuer	1	0,09 %
Sonstige	16	1,44 %
Unbekannt	25	2,24 %
Gesamt	1.114	100,00 %

4.4.3 Beratungsinhalte

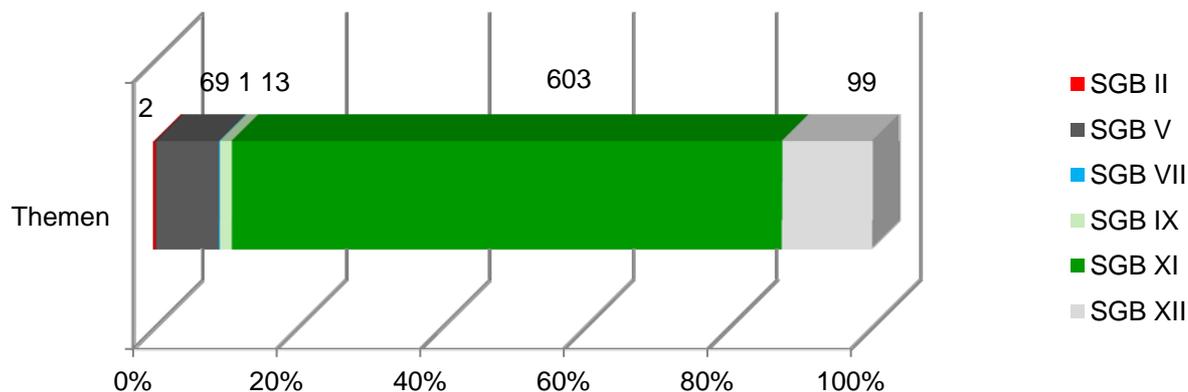
Das Beratungsangebot umfasst ein breites Themenspektrum, welches auf die Fragen zu Wohnsituation und Pflegebedarf im Alter oder bei Behinderung eingeht. Um eine individuelle und umfassende Beratung zu gewährleisten, werden in einem Beratungsgespräch überwiegend mehrere Themenbereiche angesprochen.

Psychosoziale Aspekte nehmen in der Pflegeberatung und der Demenzberatung einen großen Raum ein. Häufig geht es um die Überforderung der Pflegeperson oder auch um familiäre Rollenkonflikte. Das Thema Demenz spielte in jedem fünften ausführlich dokumentierten Beratungsgespräch eine zentrale Rolle. Die nachfolgende Tabelle macht deutlich, welche Themen den Ratsuchenden am meisten unter den Nägeln brennen:

Beratungsinhalte	absolut	prozentual
Finanzen, SGB II, V, VI, VII, IX, XI, XII	1.086	28,36 %
Leistungsanbieter, ambulante Betreuungs- und Pflegeangebote	777	20,10 %
Betreutes Wohnen, Wohnsituation und Hilfsmittel	490	12,80 %
Information und Hilfe bei der Antragstellung	348	9,09 %
Demenzberatung, Krankheitsbilder	259	6,77 %
Pflege- und Überforderungssituation, psychosoziale Beratung	220	5,74 %
Tages- und Kurzzeitpflege	151	3,94 %
Verhinderungspflege	117	3,05 %
Stationäre Pflege	112	2,92 %
Betreuungsrecht, Patientenverfügung, Vollmacht	60	1,57 %
Präventive Beratung	13	0,34 %
Sonstiges	197	5,14 %
Gesamt	3.830	100,00 %

Im Folgenden werden die Beratungsinhalte zu Leistungen der Sozialgesetze noch etwas intensiver beleuchtet. Das Pflegestärkungsgesetz I, welches am 01.01.2015 in Kraft trat, hat viele Neuerungen gebracht. Das ist sicherlich ein Grund, warum Fragen zu den Leistungen der Pflegeversicherung mit rund 77 % einen Groß-

teil der Beratungen zu gesetzlichen Ansprüchen bestimmten. An zweiter Stelle in diesem Bereich lagen sozialhilferechtliche Fragestellungen mit ca. 13 %, gefolgt von Ansprüchen gegenüber der Krankenversicherung mit ca. 9 %.



Ein weiteres wichtiges Beratungsgebiet sind Informationen zur Pflegeinfrastruktur im Kreis Unna. In fast jedem zweiten Beratungsgespräch wurden Informationen, z.B. über häusliche Betreuungsdienste, Hausnotruf, Haushaltshilfen, ambulante Pflegedienste, Tages- und Kurzzeitpflege-Einrichtungen, gewünscht. Vielfach erfolgte hier eine Beratung, welche Angebote und Hilfen für den jeweiligen Einzelfall passend sind. Die nachfolgende Tabelle gibt einen Überblick, welche Dienstleistungen in den Beratungskontakten nachgefragt wurden. Als Basis für die Analyse dienen die Gespräche, die in der Beratungssoftware dokumentiert sind.

Fragen zur Pflegeinfrastruktur	absolut	prozentual
Ambulante Betreuung und Pflege	540	45,96 %
davon: Vorpflegerische Hilfen	78	6,64 %
davon: Haushaltshilfen	104	8,85 %
davon: ambulante Betreuungs- und Pflegeangebote	132	11,23 %
davon: 24-Stunden-Betreuung	68	5,79 %
davon: Tagespflege (teilstationäre Angebote)	48	4,09 %
davon: Kurzzeitpflege	103	8,77 %
davon: Palliativversorgung	7	0,60 %
Stationäre Pflege	112	9,53 %
Beratungskontakte	1.175	55,49 %

Die Analyse der nachgefragten Inhalte im Bereich der ambulanten, teil- und vollstationären Pflege ergibt, dass Fragen zu Pflegeheimen mit 9,5% eine untergeordnete Rolle spielten. Informationen zur Tages- und Kurzzeitpflege wurden in 4,1 bzw. 8,8% der Fälle gewünscht. Spitzenreiter blieb wie in den Vorjahren die ambulante Pflege und Betreuung mit 11,2%, gefolgt von Haushaltshilfen mit 8,8% und vorpflegerische Hilfen mit 6,6%. Mit diesen Schwerpunkten kann die Pflegeberatung ihrem Auftrag, Ratsuchenden das Leben zu Hause weiter zu ermöglichen und Heimeinzüge zu vermeiden, gerecht werden.

4.4.4 Klientenstruktur

Die hilfe- bzw. pflegebedürftigen Personen, die im Zentrum der Beratung standen, waren zu 62,8% Frauen und zu 37,2% Männer. Mehrheitlich handelte es sich hierbei um hochaltrige Menschen; rund 53% der Pflegebedürftigen waren älter als 80 Jahre, mehr als 80% waren älter als 70 Jahre.



Eine Auswertung der Beratungen nach vorhandenen Pflegestufen lässt sich beim gegenwärtigen Dokumentationsstand in der Beratungssoftware nicht vollständig plausibilisieren. So wird – trotz Eingabe der Pflegestufe im System – bei bestimmten Fall- bzw. Erfassungskonstellationen der Wert „Unbekannt“ ausgeworfen. Aus diesem Grund sind die Aussagen zu den Pflegestufen in diesem Bericht nicht uneingeschränkt interpretierbar.

Festhalten lässt sich jedoch, dass von den 279 Personen ohne Pflegestufe in 57,71 % der Fälle (161 Betroffene) der Antrag auf Leistungen der Pflegeversicherung bereits gestellt wurde oder die Beantragung unmittelbar bevor stand. In weiteren 35 Fällen wurde der Antrag im Vorfeld der Beratung abgelehnt.

Pflegestufen	absolut	prozentual
Keine Pflegestufe	279	42,60 %
Pflegestufe 0	39	5,94 %
Pflegestufe 1	204	31,15 %
Pflegestufe 2	108	16,49 %
Pflegestufe 3	25	3,82 %
Unbekannt	459	Prozentual unberücksichtigt
Gesamt	1.114 (655)	100,00 %

4.4.5 Öffentlichkeits- und Netzwerkarbeit

Neben der Beratungstätigkeit stellt die Öffentlichkeits- und Netzwerkarbeit einen wichtigen Bestandteil in der Arbeit der Pflegeberatung dar. Durch den ständig wachsenden Anteil älterer Menschen wird das Thema „Pflege“ in unserer Gesellschaft immer wichtiger.

423 Personen wurden im Rahmen von Vortragsveranstaltungen über relevante Pflege Themen informiert. In insgesamt 17 Vorträgen in politischen Gremien und Beiräten, in Senioren- und Angehörigengruppen sowie bei Veranstaltungen in den Volkshochschulen Kamen, Bergkamen und Schwerte wurde über die Aufgaben der Pflege- und Wohnberatung, über Hilfen und Leistungen bei Demenz und über Neuerungen in der Pflegeversicherung (Pflegestärkungsgesetz I) informiert.

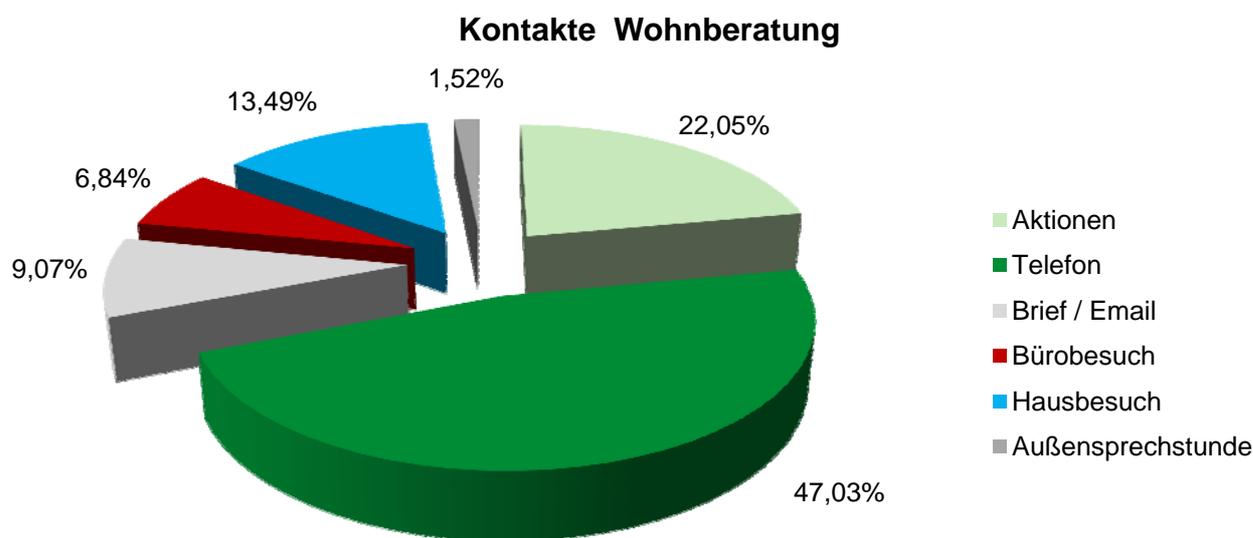
Die Pflegeberatung übernimmt in ihrer Care-Management-Funktion auf Kreisebene einen Großteil der Vernetzungsarbeit für das gesamte Beratungssystem. So vertritt sie die Pflege- und Wohnberatung im Kreis Unna in den Arbeitsgemeinschaften Tagespflege, Kurzzeitpflege, Stationäre Pflege und Krankenhaussozialdienste sowie in der Fachgruppe für die Belange von Menschen mit Behinderung.



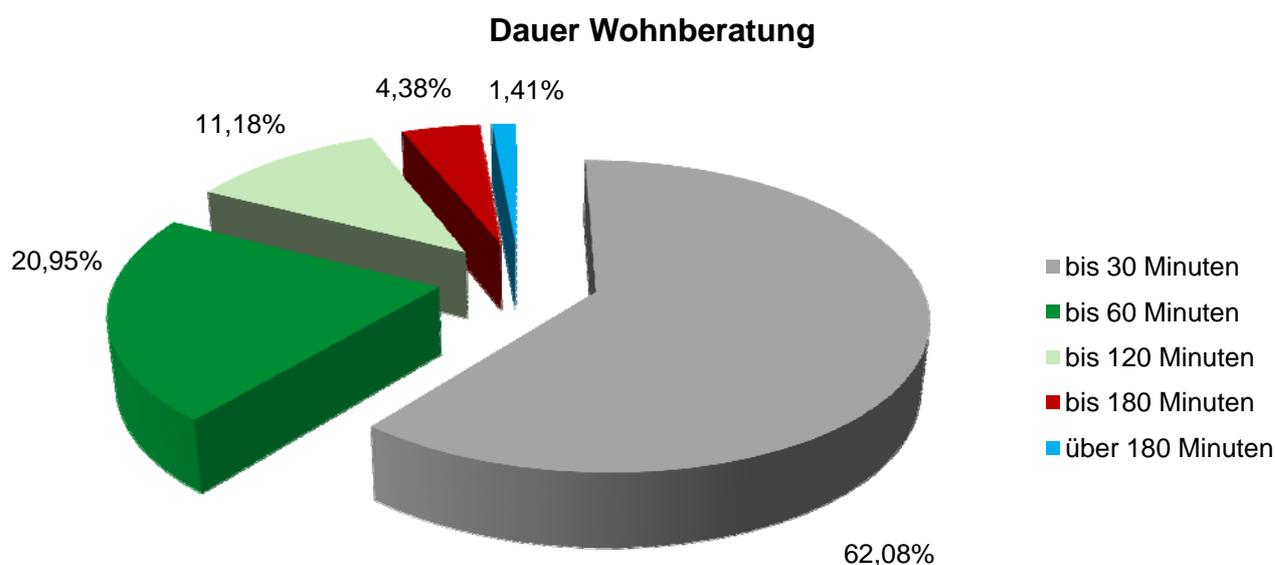
4.5 Wohnberatung

4.5.1 Beratungskontakte

Im Berichtsjahr verzeichnete die Wohnberatung insgesamt 2.558 Kontakte. Hiervon erfolgten 1.203 telefonisch und 564 entstanden im direkten Kontakt auf öffentlichen Informationsveranstaltungen, insbesondere auf der Messe RehaCare in Düsseldorf. 175 Beratungsgespräche fanden im Büro statt, 39 in den beiden Außensprechstunden. 232 Kontakte erfolgten per E-Mail oder postalisch. In 345 Fällen erfolgte ein Hausbesuch, um die Situation direkt vor Ort einschätzen zu können.



Wie zu erwarten, nahmen die Hausbesuche die längste Zeit in Anspruch. Von ihnen dauerten 36 mit Fahrzeit über 3 Stunden, weitere 117 bis zu 3 Stunden, 292 bis zu 2 Stunden und 556 bis zu 1 Stunde. Doch auch unter den Bürogesprächen sind Beratungsgespräche mit bis zu zwei Stunden zu verzeichnen, bei denen es sich in der Regel um Neubauberatungen handelte. Bei den 1.557 Kurzkontakten bis zu 30 Minuten sind Absprachen mit Handwerkern, Vermietern, Behörden, Pflegekassen, Gespräche an Infoständen und ähnliches subsummiert.



4.5.2 Zugangswege

Mit fast 60% suchten die Ratsuchenden mehrheitlich die Wohnberatungsstellen aus eigener Initiative auf. In 368 Fällen stellten die Angehörigen den Kontakt her. Von den professionellen Diensten vermittelten andere Beratungsstellen am häufigsten zur Wohnberatung.

Zugangswege	absolut	prozentual
Eigeninitiative der Betroffenen	799	59,54 %
Angehörige	368	27,42 %
Freunde und Bekannte	16	1,19 %
Kranken- und Pflegekassen	2	0,15 %
Kliniken	0	0,00 %
Arztpraxen	0	0,00 %
Pflegedienste	6	0,45 %
Behörden	21	1,57 %
Andere Beratungsstellen	43	3,20 %
Gesetzliche Betreuerinnen und Betreuer	6	0,45 %
Sonstige	49	3,65 %
Unbekannt	32	2,38 %
Gesamt	1.342	100,00 %

4.5.3 Beratungsinhalte

Anhand der Auswertungen aus der Beratungssoftware lassen sich Gewichtungen zur Struktur der Beratungsinhalte ablesen. Am häufigsten nachgefragt wurden finanzielle und rechtliche Auskünfte, gefolgt von inhaltlichen Fragen zum Wohnen und Hilfen bei der Antragstellung. Ein weiterer Schwerpunkt lag im Bereich der vorpflegerischen, hauswirtschaftlichen und teilstationären Hilfen, die in der Regel im Zusammenhang mit den geplanten baulichen Veränderungen standen. Darüber hinaus spielte auch die Beratung zu Hilfsmitteln, Krankheitsbildern – insbesondere zum Thema Demenz – sowie die jeweilige Pflege- und Überforderungssituation eine Rolle. Durchschnittlich wurden im Berichtsjahr 3,1 Aspekte pro dokumentiertem Kontakt bearbeitet.

Beratungsinhalte	absolut	prozentual
Wohnen und Wohnberatung	1.550	24,74 %
Finanzen, SGB II, V, VI, VII, IX, XI, XII	1.724	27,52 %
Hilfe bei der Antragstellung	797	12,72 %
Vorpflegerische Hilfen, Haushaltshilfen, Kurzzeitpflege	526	8,40 %
Krankheitsbilder und Demenz	341	5,44 %
Pflege- und Überforderungssituation	285	4,55 %
Hilfsmittel	226	3,61 %
Pflegerische Hilfen	42	0,67 %
Stationäre Pflege	28	0,45 %
Präventive Beratung	26	0,41 %
Betreutes Wohnen	12	0,19 %
Sonstiges	708	11,30 %
Gesamt	6.265	100,00 %

Im Berichtsjahr konnten 266 Anpassungsmaßnahmen abgeschlossen werden, weitere 60 wurden begonnen und müssen in 2016 weiterbearbeitet werden. Die durchgeführten Maßnahmen verteilten sich auf alle Wohnbereiche. Weit vorn lag die Umgestaltung des Badezimmers, gefolgt vom Treppenhaus und vom Hauseingang. Der Bautechniker des Kreises wurde in 20 baulich komplexen Fällen hinzugezogen.

Unter Berücksichtigung von Mehrfachnennungen konnte bei 108 Personen der Verbleib in der eigenen Wohnung sichergestellt und bei 65 der Einzug in ein Pflegeheim verhindert werden. Bei 191 Ratsuchenden wurde die Selbstständigkeit verbessert, bei 304 Unfallrisiken beseitigt, bei 169 der Pflegebedarf reduziert und bei 179 die Überforderung von Pflegepersonen verhindert.

4.5.4 Klientenstruktur

Mit 40,79% waren die Männer in der Minderheit; Frauen stellten mit 59,21% den größeren Anteil der Ratsuchenden dar. Die Altersspanne der Ratsuchenden betrug 2 bis 99 Jahre. Am häufigsten wurde die Wohnberatung mit 45,28% von den 60- bis unter 80-jährigen in Anspruch genommen; 15,34% der Ratsuchenden waren unter 60 und 39,38% über 80 Jahre alt.

Die Klientinnen und Klienten der Wohnberatung hatten zu 38,06% keine Pflegestufe, weitere 43,26% hatten die Pflegestufe 0 oder 1. Sowohl die Altersstruktur als auch der Grad der Pflegebedürftigkeit deuten darauf hin, dass die Wohnberatung im Kreis Unna ihrem Auftrag gerecht wird und die Bürgerinnen und Bürger frühzeitig erreicht.

Pflegestufen	absolut	prozentual
Keine Pflegestufe	271	38,06 %
Pflegestufe 0	46	6,46 %
Pflegestufe 1	262	36,80 %
Pflegestufe 2	111	15,59 %
Pflegestufe 3	22	3,09 %
Unbekannt	630	prozentual unberücksichtigt
Gesamt	1.342 (712)	100 %

4.5.5 Öffentlichkeits- und Netzwerkarbeit

Neben der gemeinsam mit der Pflegeberatung oder Psychosozialen Begleitung organisierten Öffentlichkeits- und Netzwerkarbeit hielten die Wohnberatungskräfte 21 Vorträge in Demenzkursen, Schulen, Demenznetzwerken, Pflegediensten, Senioren- und Demenzcafes, Tagespflegen, Senioren- und Behindertenbeiräten, politischen Parteien, Seniorenkreisen, -begegnungsstätten und -wohnanlagen in Bönen, Kamen, Bergkamen, Fröndenberg, Lünen, Holzwickede, Unna, Schwerte und Selm. Durch die Vorträge der Wohnberatung wurden kreisweit 543 Menschen erreicht.

In Lünen wurden im Rahmen der Extra-Schicht an vier Terminen unter Beteiligung der Wohnberatung Seniorenwohnanlagen besichtigt. Auf WDR 4 wurde ein Interview zur Wohnberatung im Kreis Unna gesendet, fünf weitere Wohnberatungsinterviews wurden in Printmedien veröffentlicht. Auf Landesebene arbeiteten die hiesigen Wohnberatungskräfte in der Landesarbeitsgemeinschaft Wohnberatung NRW mit und beteiligten sich an dem von der LAG organisierten gemeinsamen Standdienst auf der Messe RehaCare in Düsseldorf.



4.6 Psychosoziale Begleitung

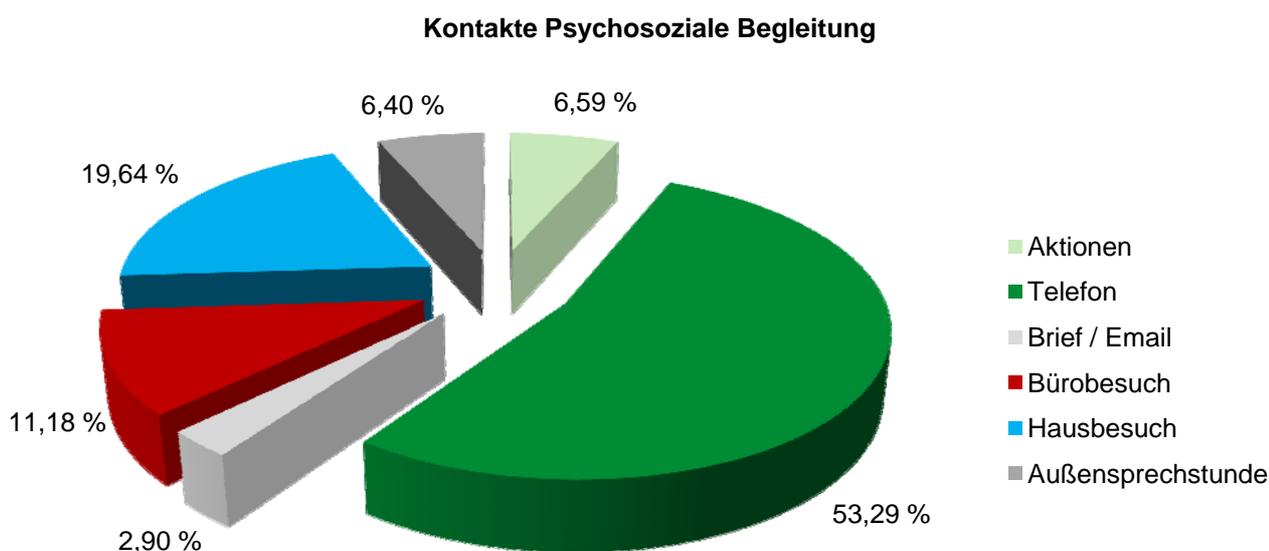
4.6.1 Beratungskontakte

Die Psychosoziale Begleitung verzeichnete 810 Erst- und 1.548 Gesamtkontakte. Hiervon waren 102 Erstkontakte mit Aktionen, wie Gesprächen an Infoständen oder auf Messen verbunden.

Daneben wurden im Berichtsjahr 825 Telefongespräche mit Ratsuchenden geführt, 45 Briefe bzw. Emails geschrieben und 304 Hausbesuche durchgeführt. Die Büroräumlichkeiten in den drei Regionen wurden 173 und die drei Außensprechstunden 99 Mal genutzt, um einen persönlichen Kontakt herzustellen.

Wie die nachstehende Grafik zeigt, liegt das Telefon mit über 53 % weit vorn bei der Durchführung des Case Managements. Doch auch Hausbesuche und Büro- bzw. Sprechstundenkontakte nehmen mit einem Anteil von rund 21 % einen großen Raum ein.

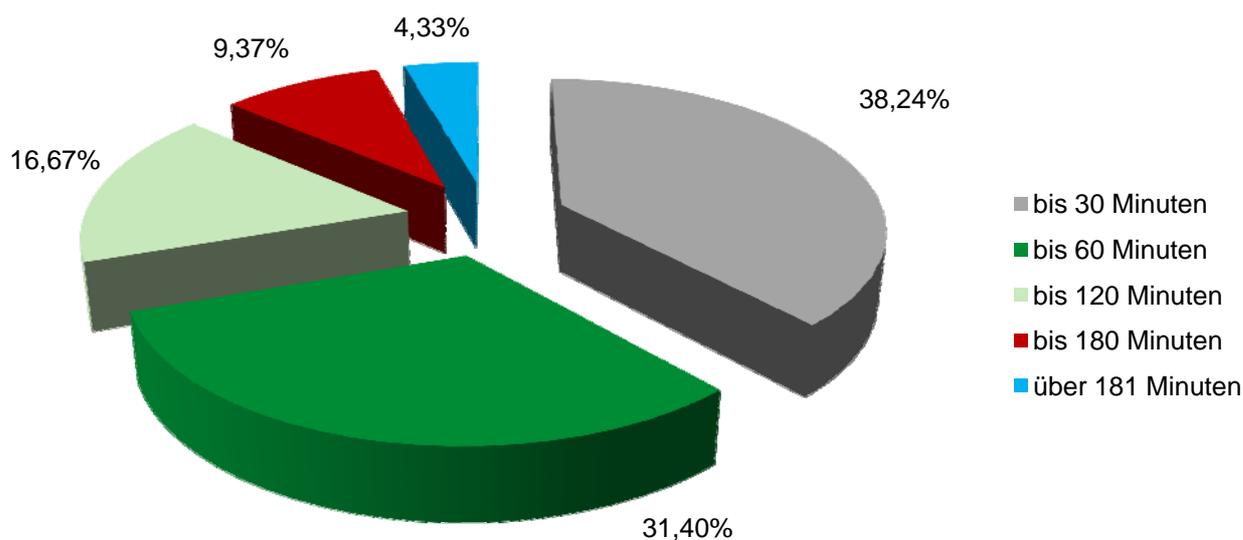
Insbesondere Hilfebedürftige ohne akuten Pflegebedarf oder überforderte Angehörige bevorzugen oft Gespräche außerhalb ihrer eigenen vier Wände, während bereits Pflegebedürftige die zugehende Beratung in Form von Hausbesuchen in Anspruch nehmen. Hausbesuche erfolgen darüber hinaus immer bei Personen, bei denen eher „unbeteiligte“ Dritte, die nicht selbst involviert werden möchten, den Kontakt zur PSB aufgenommen haben – wie z.B. Ordnungsämter, Polizisten oder auch manche Nachbarn.



Die Dauer der Einzelkontakte in der Psychosozialen Begleitung ist breit gefächert. Unter Einbezug der Aktionskontakte dauerten 551 Kontakte bis zu 30 Minuten und 486 bis zu einer Stunde. Insbesondere die Büro-, Sprechstunden- und Hausbesuche gestalten sich z.T. sehr zeitintensiv: 258 Kontakte dauerten bis zu 2 Stunden, 145 bis zu 3 Stunden und 67 sogar über 180 Minuten. Die prozentuale Verteilung ist der nachstehenden Abbildung zu entnehmen.



Dauer der Einzelkontakte in der Psychosoziale Begleitung



4.6.2 Zugangswege

Der Kontakt zur Psychosozialen Begleitung ist relativ gleichmäßig zu je rund einem Drittel durch die Betroffenen selbst, durch die Angehörigen und durch Freunde, Nachbarn und Multiplikatoren zustande gekommen. Allerdings ist anzumerken, dass die Vermittlung durch Sonstige und Multiplikatoren von 42,73% in 2014 auf 29,83% im Berichtsjahr zurückgegangen ist.

Ob die Ursachen hierfür auch in den veränderten Arbeitsschwerpunkten der Psychosozialen Begleitung, wie z.B. der stärkeren Ausrichtung auf die Einzelfallarbeits, dem Rückzug aus der Maßnahmenorganisation und der Reduzierung der Netzwerk- und Gemeinwesenarbeit zu suchen sind oder nur der Dokumentation in der Beratungssoftware geschuldet sind, ist derzeit noch unklar. Beim Zugang durch Behörden stellten die Ordnungsämter mit 54,3% am häufigsten einen Kontakt zur Psychosozialen Begleitung her.

Zugangswege	absolut	prozentual
Eigeninitiative der Betroffenen	307	37,90 %
Angehörige	270	33,33 %
Freunde und Bekannte	21	2,59 %
Kranken- und Pflegekassen	8	0,99 %
Kliniken	14	1,73 %
Arztpraxen	3	0,37 %
Pflegedienste	9	1,11 %
Behörden	24	2,96 %
Andere Beratungsstellen	57	7,05 %
Gesetzliche Betreuerinnen und Betreuer	7	0,86 %
Sonstige	66	8,15 %
Unbekannt	24	2,96 %
Gesamt	810	100,00 %



4.6.3 Beratungsinhalte

Pro Kontakt wurden in der Psychosozialen Begleitung durchschnittlich 2,6 unterschiedliche Beratungsinhalte bearbeitet. Die elf am häufigsten dokumentierten Beratungsinhalte sind der nachstehenden Tabelle zu entnehmen.

Spitzenreiter sind mit 616 Nennungen die vorpflegerischen Hilfen, gefolgt von finanziellen Angelegenheiten mit 553 Nennungen und überforderten Hilfe- und Pflegearrangements mit 338 Nennungen. Konkrete Antragshilfen wurden in 328 Fällen geleistet.

Bei den unter ‚Sonstiges‘ zusammengefassten Beratungsinhalten lag der inhaltliche Schwerpunkt bei 194 Kontakten auf der Psychosozialen Beratung, bei 40 im Bereich Ehrenamt und Selbsthilfe, bei 10 im Bereich Hospiz und Palliativversorgung und bei 9 im Bereich Gesundheitswesen, Rehabilitation und medizinische Abklärung.

Darüber hinaus wurde in 23 Fällen mit der Wohnberatung kooperiert. 21 Personen nutzten das Angebot der Psychosozialen Begleitung präventiv zur Vorbereitung auf einen künftigen Hilfe- oder Pflegebedarf.

Beratungsinhalte	absolut	prozentual
Vorpflegerische und alltagsbegleitende Hilfen, Entlastungsangebote	616	16,48 %
Finanzen, SGB V, SGB XI, SGB XII, SGB II, SGB IX, SGB VII	553	14,80 %
Überforderungssituation, Pflegesituation	338	9,04 %
Antragshilfen	328	8,78 %
Ambulante Pflege- und Betreuung, Anbieter, 24-Stunden-Dienste	319	8,54 %
Demenz, Behinderung, psychische und spezielle Erkrankungen	305	8,16 %
Wohnen, Betreutes Wohnen	236	6,31 %
Betreuungsrecht, Vorsorgevollmacht, Patientenverfügung	152	4,07 %
Hilfsmittel	137	3,67 %
Teilstationäre Angebote, Tages- und Kurzzeitpflege	130	3,48 %
Stationäre Pflege	104	2,78 %
Sonstige	519	13,89 %
Gesamt	3.737	100,00 %

Obwohl in 104 Kontakten das Thema „stationäre Pflege“ eine Rolle spielte, wurden nur 4 Personen tatsächlich an ein Pflegeheim vermittelt. Bei den übrigen Personen ist es durch das Case Management gelungen, den Hilfesuchenden passgenaue offene und ambulante Angebote zu vermitteln, die einen Heimeinzug überflüssig machten.

In 2015 konnten auf diese Weise 587 Heimmonate vermieden und rund 151.000 € bei den Kosten der Hilfe zur Pflege im Kreishaushalt eingespart werden (bei einer Differenz zwischen den durchschnittlichen Kosten eines ambulanten und eines stationären Hilfefalls je Monat in Höhe von 257 €).

4.6.4 Klientenstruktur

Im Berichtsjahr nahmen zu 37,78% männliche und zu 62,22% weibliche Personen die Unterstützung der Psychosozialen Begleitung in Anspruch. 58,29% der Betroffenen waren unter und 41,71% über 80 Jahre alt.



Die Mehrheit der Ratsuchenden hatte mit 326 Nennungen zu Beginn der Psychosozialen Begleitung noch keine Pflegestufe, 29 Personen hatten die Pflegestufe 0, 174 die Pflegestufe 1, 59 die Pflegestufe 2 und weitere 15 die Pflegestufe 3.

Pflegestufen	absolut	prozentual
Keine Pflegestufe	326	54,06 %
Pflegestufe 0	29	4,81 %
Pflegestufe 1	174	28,86 %
Pflegestufe 2	59	9,78 %
Pflegestufe 3	15	2,49 %
Unbekannt	207	prozentual unberücksichtigt
Ersterfassungen Gesamt	810 (603)	100,00 %

4.6.5 Öffentlichkeits- und Netzwerkarbeit

Die Psychosoziale Begleitung stellte an sieben Terminen 12 Multiplikatoren vom Blindenverein, vom Betreuten Wohnen, vom Sozialpsychiatrischen Dienst, vom Betreuungsverein, von der Suchtberatung, von der Kontaktstelle für psychisch Kranke und vom Demenzcafe ihre Aufgaben und Arbeitsinhalte vor. Darüber hinaus wurden 11 Vorträge in Ortsvereinen und Frauenhilfen, in einem Gesprächskreis für Pflegende Angehörige, einem Seniorenbegleiterkurs und in einem Demenzcafe gehalten, an denen insgesamt 147 Personen teilnahmen.

Eine enge Zusammenarbeit mit den anderen im Kreisgebiet tätigen Angeboten, Diensten und Einrichtungen ist für die Psychosoziale Begleitung unverzichtbar, da eine trägerübergreifende Kooperation erforderlich ist, um die individuellen Hilfenetze passgenau zu knüpfen. Daher erfolgt eine untereinander abgestimmte und regelmäßige Mitarbeit in verschiedenen Arbeitskreisen. Im Berichtsjahr waren dies neben den unter 4.2 genannten der Arbeitskreis Sozialpsychiatrische Dienste in Bergkamen sowie das kreisweite MRSA-Netzwerk.



Nach der durch personellen Wechsel und Umbruch geprägten Aufbauarbeit des Vorjahres, hat die Pflege- und Wohnberatung im Kreis Unna in 2015 Fahrt aufgenommen. Wesentliche strukturelle Anteile daran hatten das Trägertreffen und die gemeinsame Klausurtagung des Beratungssystems im Berichtsjahr. Beide haben dazu beigetragen, Klarheit über Verantwortlichkeiten und Zuständigkeiten zu schaffen, Entscheidungs- und Steuerungsprozesse zu beschleunigen, Gemeinsamkeiten und Unterschiede der Beratungsangebote herauszuarbeiten und einheitliche Arbeitsweisen und Qualitätsanforderungen zu entwickeln.

Der Trägerverbund von Kreis Unna, dem Caritasverband Lünen-Selm-Werne e.V., der Arbeiterwohlfahrt, Unterbezirk Unna und der Ökumenischen Zentrale gGmbH für Altenhilfe Schwerte konnte in Zeiten des Tarifstreiks und der Langzeiterkrankungen weitere Stärken zeigen, da in allen Fällen kurzfristig adäquater Ersatz für die ausgefallenen Beratungskräfte zur Verfügung gestellt wurde.

Weiterhin bewährt haben sich das Prinzip der kurzen Wege für die Ratsuchenden und die Möglichkeit der ganzheitlichen Beratung in komplexen Fällen durch ein multiprofessionelles Team. Auch die Kombination von Zentralisierung am gemeinsamen Dienstsitz in Kamen und ergänzender lokaler bzw. regionaler Zuordnung der Beratungskräfte hat sich als leistungsfähig erwiesen. Die im Berichtsjahr vorgenommene kreisweite Vereinheitlichung der Außensprechstunden wurde von den Bürgerinnen und Bürgern gut angenommen. Erste Signale in diesem Jahresbericht deuten darauf hin, dass die Nachfrage nach Sprechstunden und Aktionen vor Ort gestiegen ist. Die weitere Entwicklung bleibt abzuwarten.

Vor große zeitliche und inhaltliche Herausforderungen stellte die Beratungskräfte die Einführung der Beratungssoftware. Obwohl diese prinzipiell sehr gut für die Dokumentation und Auswertung der Beratungstätigkeit geeignet ist und individuell an die jeweiligen Bedürfnisse angepasst werden kann, ergaben sich im Rahmen der Erprobung und Implementierung doch zahlreiche Probleme und Fragestellungen. Eine große Rolle spielen in diesem Zusammenhang eine einheitliche Datenerfassung für eine plausible Datengrundlage, sowie die korrekte Parametrierung der Auswertungen auf Seiten des Softwareanbieters. Um künftig einwandfreie Auswertungen erhalten zu können, wurde und wird in enger Zusammenarbeit mit den Softwareentwicklern an Lösungen gearbeitet.

Wenn auch die Dokumentation der Einzelfälle inzwischen weitgehend problemlos möglich ist, so ergaben sich doch im Zuge der Umstellung von der händischen auf die softwaregestützte Erfassung bei den Auswertungen an einigen Stellen erhebliche Abweichungen zu den Vorjahreswerten, sodass einige Angaben in diesem Bericht nicht vollständig plausibilisiert werden konnten. Hier besteht noch Nachbesserungsbedarf.

Auch wenn noch kein abschließendes Resümee gezogen werden kann, lässt sich zusammenfassend feststellen, dass sich die Pflege- und Wohnberatung im Kreis Unna trotz der genannten Schwierigkeiten auf einem guten Weg befindet und die Weiterentwicklung und Optimierung des Beratungssystems 2016 fortsetzen wird.



6 Ausblick

Die nächsten Stationen auf dem noch zu beschreitenden Weg sind schon anvisiert. Über die bisherigen Veränderungen auf den Internetseiten des Kreises Unna hinaus ist für 2016 geplant, eine optimierte Internetpräsenz für die Pflege- und Wohnberatung im Kreis Unna zu schaffen. Die grundlegenden inhaltlichen Vorbereitungen sind bereits geleistet, die optische Aufarbeitung und die technische Umsetzung werden zeitnah folgen. Der neue Webauftritt wird so angelegt sein, dass die Informationen bürgerfreundlich zugänglich sind und Ergänzungen jederzeit vorgenommen werden können.



Geregelte Unterstützung im IT-Bereich erfährt die Pflege- und Wohnberatung inzwischen durch eine Mitarbeiterin des Kreises Unna, die eine der Administratorinnen für die Beratungssoftware und erste Ansprechpartnerin für den geplanten Internetauftritt ist. Auch ist vom Softwarehersteller ein Update angekündigt worden, mit dem noch einige Fehler behoben und Anforderungen an die Auswertemöglichkeiten implementiert werden sollen.

Darüber hinaus findet ein weiteres Treffen auf Trägerebene statt, um unter anderem die Inhalte der Evaluation abzustimmen. Ein weiteres Thema, das die Trägervertreterinnen und –vertreter sicherlich in der Jahresmitte beschäftigen wird, ist die Finanzierung der Beratungsangebote. Von besonderer Bedeutung sind in diesem Zusammenhang die Berechnungen der Landesverbände der Pflegekassen zum Bestandsschutz in der Wohnberatung.

Doch auch unabhängig davon wird es bei den Beratungskräften zu personellen Veränderungen kommen. Nach dem alters- bzw. krankheitsbedingten Ausscheiden zweier Pflegeberaterinnen werden ab April 2016 zwei neue Kolleginnen in der Pflegeberatung ihre Arbeit beginnen.

Von Stillstand im Beratungssystem der Pflege- und Wohnberatung im Kreis Unna kann also vorerst keine Rede sein.

Vielen Dank für Ihr Interesse!

